MAGAZIN

November / Dezember 2026

PREMIEREN

Le roi Arthus
Un ballo in maschera
Flavio

REPERTOIRE

Hänsel und Gretel
Die Nacht vor Weihnachten



Oper Frankfurt

INHALT

4 **LE ROI ARTHUS**
Ernest Chausson

10 **UN BALLO IN MASCHERA**
Giuseppe Verdi

16 **FLAVIO**
Georg Friedrich Händel

22 **HÄNSEL UND GRETEL**
Engelbert Humperdinck

24 **DIE NACHT VOR WEIHNACHTEN**
Nikolai A. Rimski-Korsakow

26 **WEIHNACHTSKLÄNGE**

28 **LIEDERABEND**
Kelsey Lauritano

30 **LIEDERABEND**
Kristina Mkhitaryan

32 **JETZT! JUNGE OPER**

34 **NEU IM ENSEMBLE**
Cláudia Ribas

37 **HAPPY NEW EARS**
Porträt Eivind Buene

38 **IN MEMORIAM**
Anny Schlemm /
Felix Semmelroth

KALENDER

NOVEMBER 2026

1	So	KAMMERMUSIK IM FOYER
		OTTONE [20] mit Kinderbetreuung
3	Di	OPER FÜR KINDER
		KELSEY LAURITANO [18]
4	Mi	OPER FÜR KINDER
5	Do	**TANCREDI** [9]
7	Sa	OPER FÜR KINDER
		OTTONE [13]
8	So	**LE ROI ARTHUS** [1]
9	Mo	INTERMEZZO
10	Di	OPER FÜR KINDER
11	Mi	OPER FÜR KINDER
		OPERA NEXT LEVEL
12	Do	**OTTONE** [12]
13	Fr	**HÄNSEL UND GRETEL** [17 / S]
14	Sa	**LE ROI ARTHUS** [2 / TG]
15	So	3. SINFONIEKONZERT Alte Oper
		OPER FÜR KINDER
		FAMILIENWORKSHOP
		OTTONE [10]
16	Mo	FÜHRUNG FÜR ABONNENT*INNEN
		3. SINFONIEKONZERT Alte Oper
20	Fr	**HÄNSEL UND GRETEL** [5]
21	Sa	OPERNWORKSHOP
		OTTONE [6]
22	So	OPER EXTRA
		HÄNSEL UND GRETEL [11] mit Kinderbetreuung / Oper für Familien
26	Do	FÜHRUNG FÜR ABONNENT*INNEN
27	Fr	**LE ROI ARTHUS** [3]
29	So	1. ADVENT
		LE ROI ARTHUS [20]

DEZEMBER 2026

1	Di	HAPPY NEW EARS [25]
3	Do	**LE ROI ARTHUS** [12]
5	Sa	**HÄNSEL UND GRETEL** [7]
6	So	2. ADVENT
		KAMMERMUSIK IM FOYER
		OPER EXTRA Bockenheimer Depot
		FAMILIENWORKSHOP
		UN BALLO IN MASCHERA [1]
7	Mo	INTERMEZZO
		BACKSTAGE-FÜHRUNG
8	Di	OPER TO GO
9	Mi	OPER TO GO
10	Do	BRÜCHE Dondorf-Druckerei
		FÜHRUNG FÜR ABONNENT*INNEN
		HÄNSEL UND GRETEL [20]
11	Fr	**DIE NACHT VOR WEIHNACHTEN** [15 / S]
12	Sa	**LE ROI ARTHUS** [17]
13	So	3. ADVENT
		4. SINFONIEKONZERT Alte Oper
		UN BALLO IN MASCHERA [2]
14	Mo	OPER TO GO
		4. SINFONIEKONZERT Alte Oper
15	Di	**KRISTINA MKHITARYAN** [18]
16	Mi	**LE ROI ARTHUS** [8]
17	Do	**UN BALLO IN MASCHERA** [3]
18	Fr	OPERA NEXT LEVEL
		DIE NACHT VOR WEIHNACHTEN
19	Sa	OPERNWORKSHOP
		FLAVIO Bockenheimer Depot
		UN BALLO IN MASCHERA [26]
20	So	4. ADVENT
		KAMMERMUSIK IM FOYER
		HÄNSEL UND GRETEL mit Kinderbetreuung
21	Mo	**UN BALLO IN MASCHERA** [22]
		FLAVIO [27] Bockenheimer Depot
23	Mi	**DIE NACHT VOR WEIHNACHTEN** [23]
25	Fr	1. WEIHNACHTSFEIERTAG
		DIE NACHT VOR WEIHNACHTEN
26	Sa	2. WEIHNACHTSFEIERTAG
		HÄNSEL UND GRETEL
		FLAVIO Bockenheimer Depot
27	So	**UN BALLO IN MASCHERA** [12 / TG]
28	Mo	**FLAVIO** Bockenheimer Depot
30	Mi	**COSÌ FAN TUTTE** [19]
		FLAVIO Bockenheimer Depot
31	Do	SILVESTER
		UN BALLO IN MASCHERA
		SILVESTERFEIER

S Schnupperabo
TG Thomas-Guggeis-Abo

PREMIERE ABO | WIEDERAUFNAHME ABO | LIEDERABEND ABO | AUFFÜHRUNG ABO | VERANSTALTUNG ABO



AUF ZUR TAFELRUNDE!

Welcher Komponist hat sich Ende des 19. Jahrhunderts nicht von Richard Wagner inspirieren lassen? Auch Ernest Chausson gehörte zu jenen, die sich in Bayreuth einer gewissen Doktrin unterwarfen. Dennoch hat er in *Le roi Arthus* ganz eigene Tonmalereien entwickelt. Und der Chor – im *Ring* wenig präsent – verführt uns durch ätherische, terrassenförmige Steigerungen in Klangekstase. Angeführt von Thomas Guggeis – gerade zum »Dirigenten des Jahres« gekürt – präsentieren wir ein Ensemble, das diesem klanggewaltigen Werk gerecht wird. Wie schon *Mazeppa* zu Saisonbeginn ist auch dies eine Frankfurter Erstaufführung.

Groß sind zudem die Erwartungen an Andrea Breths *Un ballo in maschera*. Ihre düstere *Turandot* war vollständig ausverkauft; Ähnliches ist für Verdis Meisterwerk zu erwarten. Neulich sagte ich in einem Interview, dass gerade das so wichtige italienische Repertoire am Mangel an begabten Sänger*innen kranke. Im Meloni-Land, wo es geboten ist, möglichst nur mit italienischen Besetzungen zu arbeiten, wird das schmale Angebot besonders spür- und hörbar. Wir dagegen können auf höchstem Niveau aus unserem eigenen, internationalen Ensemble besetzen. Sehr gespannt sind wir, wie sich unser Bariton Mikołaj Trąbka als Renato schlagen wird. Auf Händels *Ottone* im Großen Haus folgt im Bockenheimer Depot als Kontrast sein heiterer *Flavio*. Zur Weihnachtszeit dann kehrt Christof Loys ingeniöse Inszenierung von *Die Nacht vor Weihnachten* zurück. Eine meisterhafte Partitur trifft dabei auf ein spielfreudiges Ensemble, einen glänzenden Chor und ein Orchester in Bestform.

Dass dieses Orchester bereits zum dritten Mal in Folge zum »Orchester des Jahres« gekürt wurde, ist keine Selbstverständlichkeit. Damit das hohe Niveau erhalten bleibt, braucht es mehr als Auszeichnungen: Im Austausch mit der Stadt sind wir daher bestrebt, die Finanzierung des Hauses auf solide Beine zu stellen. Die neue Koalition sollte Realitäten anerkennen und nicht wieder dazu übergehen, unrealistische Einsparungen zu fordern. Thomas Guggeis und ich, unterstützt von unserer Verwaltungsdirektorin Anita Wilde und dem ganzen Orchester, fordern endlich Verhandlungen über einen neuen Haustarifvertrag, der verhindern soll, dass gute Musiker*innen zu anderen Orchestern abwandern. Angesichts nationaler (Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern) wie internationaler Katastrophen hält man gerechte Vergütung vielleicht für nachrangig. Doch in einer Welt, die unfähig ist, den Planeten Erde zu schützen und Kriege am Verhandlungstisch zu beenden, könnten wir zeigen: Friedfertige Lösungen sind möglich. Wo sonst ließe sich das besser zeigen als an einem Haus, in dem jeden Abend hunderte Menschen aus den verschiedensten Nationen zusammenwirken, damit ein Kunstwerk entsteht? Auf zur Tafelrunde!



BERND LOEBE

LE ROI ARTHUS

ERNEST CHAUSSON 1855–1899

König Arthus herrscht als Gleicher unter Gleichen; Symbol dafür ist der Runde Tisch. Doch seine zukunftsweisende Idee droht zu scheitern. Zum einen sind die Ritter der Tafelrunde eifersüchtig auf Lancelot, den Arthus nach dem Sieg über die Sachsen preist. Zum anderen beginnt ausgerechnet Lancelot eine Affäre mit Genièvre, der Frau des Königs. Lancelots Widersacher Mordred ertappt die beiden in flagranti, doch Arthus will zunächst nicht an die Untreue seines treuesten Freundes glauben. Lancelot aber kann sich ein Leben in Lüge nicht vorstellen. Zögernd gibt er Genièvres Drängen nach, mit ihr zu fliehen. Die Flucht wird entdeckt, und Arthus kann sich der Wahrheit nicht länger verschließen. In einer Vision sagt der Zauberer Merlin ihm das Ende seines Reiches voraus. So kommt es: Mordred erhebt sich gegen Arthus und strebt selbst nach der Krone. Lancelot bricht unter der Last seines schlechten Gewissens zusammen und sucht in der Schlacht den Tod. Daraufhin nimmt sich auch Genièvre das Leben. Der König verzeiht dem sterbenden Freund, bevor er zur sagenhaften Insel Avalon entrückt wird. Eine Prophezeiung besagt, er werde eines Tages zurückkehren, wenn die Zeit dafür reif ist.

NIEDERGANG EINER HOCHKULTUR

PREMIERE LE ROI ARTHUS

TEXT VON KONRAD KUHN

Der französische Komponist Ernest Chausson (1855–1899) ist vor allem für seine Kunstlieder bekannt. Er hat aber auch eine Reihe von sinfonischen Dichtungen komponiert sowie, neben zwei Sinfonien, Instrumentalkonzerten, Kammermusik und Chorwerken, einige Werke für die Musiktheaterbühne, die allerdings Fragment geblieben sind. Gespielt werden sie heute kaum noch – im Gegensatz zu seinem hinreißenden *Poème de l'amour et de la mer* für Singstimme und Orchester, das häufig im Konzert zu hören ist. Chausson war Schüler von Jules Massenet, dann von César Franck, schloss das Konservatorium jedoch nie ab. Als Sohn wohlhabender Eltern war er unabhängig und konnte, nachdem er zunächst ein Jurastudium absolviert und kurzzeitig als Anwalt gearbeitet hatte, seiner Leidenschaft für die Musik ungehindert nachgehen. Der vielseitig gebildete und an Kunst und Literatur ebenso wie an Musik interessierte Chausson unterhielt in seinem Pariser Domizil am Boulevard de Courcelles einen Salon, wo nicht nur seine Kollegen Vincent d'Indy, Claude Debussy und Paul Dukas verkehrten, mit denen er befreundet war, sondern beispielsweise auch der Maler Eugène Carrière. Ab 1886 wirkte er als Sekretär und Mäzen für die Société nationale de musique.

Zwischen Wagnérisme und Impressionismus

Seine Faszination galt zunächst Richard Wagner. Er pilgerte mehrfach zu den Bayreuther Festspielen und erlebte schon 1879 in München den *Fliegenden Holländer* und den *Ring des Nibelungen* sowie 1880 *Tristan und Isolde.* Das große Vorbild schimmert in seiner eigenen Musik an vielen Stellen durch. Chausson gilt als Hauptvertreter der Wagner-Rezeption in Frankreich, die unter dem Begriff »Wagnérisme« bekannt ist. Was er selbst zeitweilig revidiert hat; bekannt ist sein Ausspruch: »Il faut se déwagnériser« (»man muss sich entwagnern«). An seiner Oper *Le roi Arthus,* für die er sich selbst das Libretto schrieb, arbeitete er fast zehn Jahr lang. Erst vier Jahre nach seinem tragischen Tod im Alter von nur 44 Jahren – er kam durch einen Fahrradunfall ums Leben – wurde das Werk am Théâtre royal de la Monnaie in Brüssel posthum uraufgeführt. Schon die dreiaktige Anlage ist an Wagner angelehnt. Auch in der motivischen Arbeit und den großformatigen Steigerungsbögen wie auch in den weitgespannten Melodien, den ausgedehnten Duetten und den gewaltigen Chorszenen (vor allem am Ende der Oper) hört man die Bewunderung für den Bayreuther Meister heraus – zumal für dessen *Parsifal.* In den delikaten Klangfarben und der raffinierten Orchestrierung ist aber auch die Nähe zu seinen Komponistenfreunden Debussy und Dukas hörbar.

Die Ritter der Tafelrunde

Die Legenden um König Arthus sind vielfältig. Ein sagenumwobener Heerführer soll um das Jahr 500 die Sachsen besiegt haben, die in das nach dem Abzug der Römer schutzlos gebliebene keltische Britannien einfielen. Er soll dem südlichen Teil der Insel eine Periode des Friedens gebracht haben. Dies gelang ihm, indem er gegen jeden seiner Ritter gleichermaßen gerecht war und keinen über den anderen stellte. Symbol dafür ist der Runde Tisch. Ein besonders schönes Exemplar, das natürlich nicht aus der mythischen Burg Camelot stammt (von der niemand weiß, wo sie gestanden haben soll), befindet sich in der Großen Halle von Winchester Castle. Ob es für König Arthus tatsächlich ein historisches Vorbild gibt, ist umstritten. Erst ab dem 11. Jahrhundert wird die Gestalt fassbar und hält vor allem in französischen Versepen und höfischen Romanen Einzug in die Literatur. Verschiedene andere Mythen werden damit verknüpft – so der Sagenkreis um Parzival, den Heiligen Gral und seine Ritter, die wie Lohengrin von ihrem König ausgeschickt werden, um Gutes zu tun.

Eine wichtige Figur in der Arthus-Literatur ist der keltische Zauberer Merlin. Er soll das sagenhafte Schwert Excalibur geschmiedet und in einen Stein gestoßen haben, aus dem es kein Ritter hervorziehen konnte, bis es Arthus eines Tages eher zufällig gelang. So wurde er zum König der Briten und gilt auf der Insel bis heute als englischer Nationalheld. Schon Henry Purcell hat ihn in seiner Semi-Oper *King Arthur* auf die Musiktheaterbühne gebracht. Des Königs Ratgeber Merlin tritt, so stellt Chausson es sich vor, aus einer Apfelhecke; der Name der mythischen, hinter Nebeln verborgenen Insel Avalon bedeutet so viel wie »Apfelinsel«. Einige der sehr unterschiedlichen Legenden rund um Arthus erzählen auch von dem Ritter Lancelot, seinem besten Freund. Lancelot ist seiner Ehefrau Guinevere (französisch Genièvre) in Liebe verbunden. In manchen Varianten beginnt er ein Verhältnis mit ihr. Diese Liebesgeschichte endet tragisch: Lancelot kann mit seiner Schuld nicht leben, Genièvre wiederum setzt ihrem Leben daraufhin ein Ende, indem sie sich mit ihren eigenen Haaren erdrosselt. Diese Geschehnisse bilden einen Hauptstrang in Chaussons Oper.

Sinnbild für die Demokratie

In unserer Zeit hat die Arthus-Legende vor allem in der Fantasy-Literatur und den daraus entstandenen Verfilmungen, Comics, Computerspielen etc. weite Verbreitung gefunden. Arthus ist quasi zu einer Gestalt der Pop-Kultur geworden. Jenseits der fantastischen Ausprägungen des mittelalterlichen Sagenkreises kann man den Runden Tisch aber auch als Sinnbild für die Demokratie auffassen, die in unseren Tagen wieder gefährdet erscheint: Ein König führt unter seinen Rittern bewusst das Gleichheitsprinzip ein und setzt damit die feudalistische Rangordnung außer Kraft. Neid, Eifersucht und die verhängnisvolle Untreue Lancelots lassen sein kluges Prinzip scheitern. Chaussons großformatige Oper zeigt das Ende des Arthus-Reiches – und das ist der zweite Hauptstrang – auch als Niedergang einer Hochkultur, die ihre eigenen Lebensgrundlagen zerstört: Frieden unter den Menschen und ein Leben im Einklang mit der Umwelt gehören zusammen. Dafür steht Merlin, der mit der Natur eng verbunden ist. Ein Ackermann singt in der Morgendämmerung eine elegische Arie, Schauplatz des großen Duetts zwischen Lancelot und Genièvre im zweiten Akt ist ein Wald. Doch Cornwalls grüne Auen werden zum Schlachtfeld. Am Ende geht Arthus der untergehenden Sonne entgegen und wird nach Avalon entrückt. Mit der Apotheose dieses Schlussbildes wird eine mögliche Wiederkehr des weisen und gutmütigen Herrschers in Aussicht gestellt. Vielleicht brauchen wir ihn und seine Idee heute mehr denn je …

LE ROI ARTHUS
Ernest Chausson 1855–1899

Oper in drei Akten / Text vom Komponisten / Uraufführung 1903, Théâtre de la Monnaie, Brüssel / In französischer Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln / In Koproduktion mit dem Nationaltheater Prag

FRANKFURTER ERSTAUFFÜHRUNG Sonntag, 8. November
VORSTELLUNGEN 14., 27., 29. November / 3., 12. 16. Dezember

MUSIKALISCHE LEITUNG Thomas Guggeis **INSZENIERUNG** Manuel Schmitt **BÜHNENBILD** Bernhard Siegl **KOSTÜME** Raphaela Rose **VIDEO** Judith Selenko **LICHT** Joachim Klein **CHOR** Manuel Pujol **DRAMATURGIE** Konrad Kuhn

ARTHUS Domen Križaj **GENIÈVRE** Magdalena Hinterdobler **LANCELOT** Thomas Blondelle **MORDRED** Erik van Heyningen **LYONNEL** Andrew Kim **ALLAN / EIN RITTER** Thomas Faulkner **MERLIN** Kihwan Sim / Finn Sagal° **EIN ACKERMANN** Sven Hjörleifsson **FÜNF FRAUEN AUS AVALON** Younji Yi°, Alina Avagyan°, Daniela Zib°, Ruby Dibble°, Judita Nagyová

°Mitglied des Opernstudios

Mit freundlicher Unterstützung Patronatsverein

SCHICKSALSSCHWERE HARMONIK UND SCHILLERNDE FARBVALEURS



THOMAS GUGGEIS
Musikalische Leitung

»Man nehme eine ordentliche Portion *Tristan,* mische eine Prise *Parsifal* bei und tränke alles ausführlich in französischem Klangfarbenspiel – voilà, *Le roi Arthus* von Ernest Chausson! Auf ganz wunderbare Weise verbindet sich hier die satte, schicksalsschwere Harmonik Wagners mit den unendlich schillernden Farbvaleurs des Impressionismus. Eine ganz besondere Klangfarbe bewahrt sich Chausson für den 3. Akt auf: das dunkle, unheilverkündende Schnarren und Drohen der Kontrabass-Klarinette, dem absoluten Schwergewicht der Klarinetten-Familie. Zitate und Anleihen bei Wagner gibt es nicht zu knapp. Das große Liebesduett im 1. Akt knüpft als 3/4-Kantilene in As-Dur fast wörtlich an das ›Niedersinken‹ der Liebesnacht in *Tristan und Isolde* an. Der Tod des Helden Lancelot im 3. Akt wird von einem Trauerkondukt begleitet, das an die große Verwandlungsmusik im 3. Akt von *Parsifal* erinnert. Und die fast ohne Orchesterbegleitung vorgetragene Volksballade eines Ackermanns zu Beginn des 2. Aktes hat ganz deutlich die beiden solistischen Seemannslieder aus dem *Fliegenden Holländer* und aus dem *Tristan* zum Vorbild, inklusive der bedrohlich brodelnden Bässe bei der zweiten Strophe. Mein persönliches Highlight aber ist der finale Verklärungschor bei der Überfahrt nach Avalon – zum zwölffach geteilten Chor kommen noch fünf Solofrauenstimmen und erschaffen gemeinsam ein mächtiges Klanggewebe, das Raum und Zeit transzendiert.«

OPER EXTRA

Bevor unsere Neuinszenierung Premiere hat, laden wir zu einer Matinee ins Holzfoyer, um Ihnen erste Eindrücke von Werk, Musik und szenischer Konzeption mitzugeben. Natürlich gibt es auch Darbietungen unserer Sänger*innen.

TERMIN 25. Oktober

SNEAK IN

Der gemeinsame Besuch einer Bühnenorchesterprobe mit anschließender Gesprächsrunde soll jungen Menschen von 18 bis 35 Jahren Gelegenheit zum lockeren Austausch geben. Kostenfreie Tickets im Vorverkauf.

TERMIN 30. Oktober



DOMEN KRIŽAJ
Arthus

»Zunächst einmal fühlt es sich großartig an, als Gast an das Haus zurückzukehren, das sechs Jahre lang meine künstlerische Heimat war. Ich bin sehr dankbar, dass ich sogar bei zwei Produktionen in dieser Spielzeit dabei bin. *Tannhäuser*, wo ich wiederum den Wolfram singe, war die ›Aufführung des Jahres‹ 2024 *(Opernwelt),* und ich hoffe, wir können der Oper *Le roi Arthus* auf gleiche Weise gerecht werden. Ich habe mich sofort in dieses Werk verliebt. Die Musik ist unglaublich und hält die Spannung die ganze Zeit hoch – ganz ähnlich wie bei den Werken von Richard Wagner. Und dann ist da die Figur des König Arthus, der über alle anderen hinauswuchs, indem er die Tafelrunde auf Schloss Camelot begründete. Aber die schiere Willenskraft eines einzelnen Mannes reicht offenbar nicht aus, um eine solche Idee auf Dauer zu bewahren. So wird daraus eine bitter-süße Geschichte, in der es um Liebe, Pflicht, Ehre und schließlich den Niedergang geht. Wie die Arthus-Literatur allgemein, passt dieser Stoff auch als Oper sehr gut in unsere Zeit. Wenn ich eine Rolle zum zweiten Mal singe, ist das immer besonders aufregend. So auch diesmal: Mehrere Schichten überlagern sich in der Interpretation, und man kann den Fokus darauf richten, neue Dinge zu entdecken, die man beim ersten Mal vielleicht übersehen hat. Ich kann mich noch gut an die letzte Szene erinnern, die in der Inszenierung bei den Tiroler Festspielen in Erl eine Art Apotheose war. Ich bin sehr gespannt darauf, wie wir den König Arthus dem Publikum diesmal präsentieren werden!«

BRÜCHE – DEMOKRATIE IN ZEITEN IHRER REGRESSION

TERMIN 10. Dezember
MEHR INFOS AUF S. 35

KAMMERMUSIK IM FOYER

TERMIN 6. Dezember
MIT GMD Thomas Guggeis (Klavier)
MEHR INFOS AUF S. 35

Un ballo in maschera

GIUSEPPE
VERDI
1813–1901

Obwohl Graf Riccardo beim Volk beliebt ist, plant eine Gruppe von Verschwörern ein Attentat auf ihn. Riccardo wird von seinem Freund Renato davor gewarnt, verdrängt aber konsequent, dass er in Gefahr schwebt. Voller Lebensgier beginnt er eine Affäre mit Renatos Ehefrau Amelia, die mithilfe der Seherin Ulrica ihre verbotenen Liebesgefühle überwinden will.

Auch Riccardo sucht mit einigen Kameraden Ulrica auf, um ihre prophetische Gabe zu testen. Als Ulrica ihm weissagt, in Bälde von Renato getötet zu werden, verspottet Riccardo sie zunächst. Doch Ulricas Seherspruch soll sich schon bald bewahrheiten: Renato erwischt eines Nachts Riccardo und Amelia bei einem heimlichen Treffen, woraufhin er Rache schwört. Auf einem Maskenball, den Riccardo veranstaltet, tötet Renato seinen Nebenbuhler.

Tanz in den Abgrund

TEXT VON MAXIMILIAN ENDERLE

Während des vergangenen Hitzesommers entstand ein geradezu ikonisches Foto: An einem Strand des Lac de Lacanau im Südwesten Frankreichs liegt ein Liebespaar unter einem bunten Sonnenschirm. Um die beiden herum drapiert sind die Requisiten eines heiteren Badetags: ein Surfbrett, eine Tasche, eine Thermoskanne. Im Hintergrund des Bildes, am anderen Ufer des Sees, wütet ein Waldbrand, der zahllose Menschen zur Flucht gezwungen hatte. Das Paar beobachtet diesen Brand aus der Ferne, und doch strahlt die Szenerie unter dem Sonnenschirm etwas ungemein Gelöstes aus. Verdrängt das Paar das apokalyptische Geschehen am Horizont? Darf man es sich im Angesicht des Grauens überhaupt so gut gehen lassen? Oder ist diese Gleichzeitigkeit von Idylle und Zerstörung schlichtweg die neue Normalität unserer Epoche?

Einfache Antworten auf diese Fragen gibt es selbstverständlich nicht. Klar ist jedoch, dass die beschriebene Dialektik aus Leichtigkeit und Katastrophe mitten ins Herz von Giuseppe Verdis *Un ballo in maschera* führt. Nicht von Ungefähr ist diese Oper derzeit immer häufiger auf europäischen Bühnen zu erleben. Im Zentrum der Handlung steht mit Graf Riccardo ein Herrscher, der von Beginn an ignoriert, dass ein Attentat auf ihn geplant ist. Stattdessen stürzt er sich in eine Affäre mit der Ehefrau seines besten Freundes Renato. Als der Betrogene davon erfährt, schließt er sich den Verschwörern an und erschießt Riccardo inmitten eines rauschenden Maskenballs.

»Vielleicht den Kaukasus?«

Die Komposition von *Un ballo in maschera* markiert in Verdis Schaffen einen Wendepunkt: Nach seinen Erfolgsopern *Rigoletto, La traviata* und *Il trovatore* wandte er sich Mitte der 1850er Jahre von der »Monotonie« des italienischen Melodramma ab und suchte nach Stoffen, in denen sich Komik und Tragik eng miteinander verbanden. Maßgeblich inspiriert wurde Verdi auf diesem Weg von der Ästhetik Victor Hugos: In seinem berühmten *Préface de Cromwell* von 1827 imaginierte der französische Schriftsteller ein Drama, »das in einem Atemzug das Groteske und Erhabene, das Schreckliche und Lustige, die Tragödie und Komödie vermischt«.

Auf der Suche nach einem Sujet, das diesem Ideal nahekommt, wurde Verdi ebenfalls in Frankreich fündig. Genauer gesagt bei Eugène Scribes Libretto für die Grand opéra *Gustav III. ou Le bal masqué,* die auf der Ermordung des schwedischen Königs Gustav III. im Jahr 1792 basiert. Gemeinsam mit Antonio Somma machte sich Verdi an eine Adaption des Stoffs, eckte aber schon bald bei der neapolitanischen Zensur an: Die Tötung eines Monarchen auf offener Bühne war damals alles andere als opportun, weshalb der historische Kontext der Handlung mehrfach geändert werden musste.

Zunächst entwickelten Verdi und Somma eine Version, die nicht am schwedischen Hof, sondern im Pommern des 17. Jahrhundert angesiedelt war. Die Zensoren verlangten jedoch weitere Eingriffe, wobei das Geschehen ins Florenz des 14. Jahrhunderts verlagert werden sollte. Verdi lehnte dies ab und löste den Vertrag mit dem Opernhaus in Neapel auf. Zugleich bot er das Libretto von *Gustav III.* in Rom an. Doch auch den dortigen Zensoren war es zu heikel, die Ermordung eines europäischen Monarchen im Theater zu zeigen. Im Juli 1858 schrieb Verdi dazu an Somma: »Die Zensur würde Stoff und Situationen genehmigen, möchte die Handlung jedoch außerhalb Europas verlegt wissen. Was würdet Ihr zu Nordamerika zur Zeit der englischen Herrschaft sagen? Wenn nicht Amerika, dann einen anderen Ort. Vielleicht den Kaukasus?« Als *Un ballo in maschera* im Frühjahr 1859 am Teatro Apollo in Rom zur Uraufführung kam, war die Handlung dann tatsächlich im Boston der Kolonialzeit verortet, wobei der Schwedenkönig Gustav zum Gouverneur Riccardo herabgestuft wurde.

Drama statt Historie

Nach der Gründung des Königreichs Italien im Jahr 1861 und der damit verbundenen Abmilderung der Zensur hätte Verdi die Möglichkeit gehabt, die Handlung wieder zurück nach Schweden zu verlegen. Wie so oft bei seinen Werken verzichtete er jedoch auf nachträgliche Revisionen. Offenbar interessierte ihn der historische Kontext weit weniger also die »dramatische Situation« der Figuren, die Verdi mit viel psychologischem Feingefühl zum Leben erweckt. Mit Riccardo gelang dem Komponisten das »musikalische Porträt eines verblendeten Monomanen« (Uwe Schweikert), der jedoch weitaus sensibler agiert als der zynische Herzog in *Rigoletto.* Riccardos Gefühle für Amelia materialisieren sich im zweiten Akt in einem Liebesduett, das aufgrund seiner feurigen Transzendenz immer wieder mit Richard Wagners *Tristan und Isolde* verglichen wird.

Während die Dreieckskonstellation zwischen Riccardo, Amelia und Renato weitgehend der damaligen Opernkonvention folgt, bewies Verdi mit den Charakteren von Oscar und Ulrica deutlich mehr formalen Wagemut: Oscar, der Page Riccardos, ist mit einem Sopran besetzt, obwohl Hosenrollen auf der Opernbühne Mitte des 19. Jahrhunderts eigentlich schon lange nicht mehr en vogue waren. Mit glasklaren Linien und viel Esprit schraubt sich Oscar stimmlich immer wieder in höchste Höhen, während die Seherin Ulrica als eine der ersten großen Alt-Partien der romantischen Oper tiefere Sphären auslotet.

Maximale Kontraste

Die Vielfarbigkeit der Figuren kennzeichnet auch Verdis Partitur als Ganzes. Die Grundatmosphäre der Oper orientiert sich dabei am Ideal des »chiaroscuro«, also an einem maximalen Hell-Dunkel-Kontrast. Bedrohliche Momente lässt Verdi immer wieder ins Groteske kippen, wobei den Figuren wie dem Publikum gleichermaßen das Lachen im Halse stecken bleibt. Anders als in Belcanto-Opern üblich, geht der Orchesterpart weit über eine reine Begleitung der Gesangsstimmen hinaus: Verdis Musik eröffnet düstere Szenerien, schwingt hemmungslos das Tanzbein und treibt die Figuren nach und nach auf einen tödlichen Abgrund zu, den Ulrica bereits zu Beginn der Oper prophezeit.

UN BALLO IN MASCHERA
Giuseppe Verdi 1813–1901

Melodramma in drei Akten / Text von Antonio Somma nach Eugène Scribe / Uraufführung 1859, Teatro Apollo, Rom / In italienischer Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

PREMIERE Sonntag, 6. Dezember
VORSTELLUNGEN 13., 17., 19., 21., 27., 31. Dezember / 7., 9., 15., 24., 30. Januar

MUSIKALISCHE LEITUNG Thomas Guggeis (Dez) / Simone Di Felice (31. Dez / Jan) **INSZENIERUNG** Andrea Breth **BÜHNENBILD** Johannes Leiacker **KOSTÜME** Petra Reinhardt **CHOREOGRAFISCHE MITARBEIT** Evie Poaros **LICHT** Olaf Winter **CHOR** Manuel Pujol **DRAMATURGIE** Maximilian Enderle

RICCARDO Matteo Lippi **AMELIA** Guanqun Yu **RENATO** Mikołaj Trąbka **ULRICA** Emanuela Pascu **OSCAR** Anna Nekhames / Younji Yi° **SILVANO** Taehan Kim **SAMUEL** Pete Thanapat **TOM** Inho Jeong **EIN RICHTER** Michael McCown

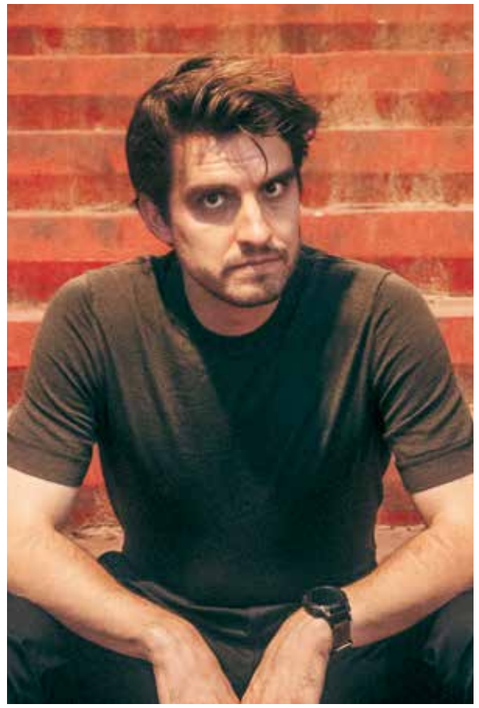
°Mitglied des Opernstudios

Wir danken unserem Kooperationspartner ROECKL

Mit freundlicher Unterstützung Patronatsverein DZ BANK

düster, poetisch, humorvoll





OPER EXTRA
Bevor unsere Neuinszenierung Premiere hat, laden wir zu einer Matinee ins Holzfoyer, um Ihnen erste Eindrücke von Werk, Musik und szenischer Konzeption mitzugeben.
TERMIN 22. November

JETZT! JUNGE OPER
OPERNWORKSHOP 19. Dezember
MEHR INFOS AUF S. 33

SILVESTERFEIER
Lassen Sie nach der Vorstellung das alte Jahr in angenehmer Atmosphäre ausklingen. Ein Buffet, DJ-Musik und Tanz runden den Silvesterabend in unseren Foyers ab.
TERMIN 31. Dezember

PETRA REINHARDT
Kostüme

»Grundsätzlich finde ich den Zugang zu Verdi sowohl musikalisch als auch inhaltlich etwas herausfordernder als bei anderen Komponisten seines Genres. Durch die Arbeit mit Andrea Breth an *Un ballo in maschera* haben sich mir aber nochmals ganz neue Dimensionen erschlossen.

Spannend finde ich zum Beispiel, dass der Eingangschoral, in dem der schlafende Riccardo von seinen Untertanen umschmeichelt wird, schon wie ein Trauerchor klingt. Der Tod, auf den Verdis Oper zuläuft, ist also eigentlich von Beginn an in der Musik präsent. Andrea Breth greift dies in ihrer Inszenierung auf subtile Art und Weise auf, was ich als Lesart sehr stimmig und schön finde.

Für mich als Kostümbildnerin ist *Un ballo in maschera* natürlich erstmal eine große Spielwiese: Es gibt die unterschiedlichsten Figuren und Szenerien sowie zahlreiche große Chortableaus. Mir selbst fällt es immer etwas schwer, meine Arbeit in Worte zu fassen, aber ich denke, dass unsere Bildwelt einerseits sehr düster und poetisch, andererseits aber immer wieder auch recht humorvoll geworden ist. Das Bühnenbild von Johannes Leiacker kreiert dabei labyrinthische Seelenräume, die in ihrer konkreten Unwirklichkeit den perfekten Boden für unsere Inszenierung bereiten.

Das ist das Einzigartige an Andrea Breths Arbeit: Das Zusammentreffen von Poesie, Seele und einer exakten Figuren-Gestaltung macht ihre Geschichten ganz besonders und besonders ergreifend. Meine Kostüme sind Teil dieser Erzählung. Und wenn Regie, Bühne und Kostüme zusammenwachsen, kann etwas ganz Großes entstehen.«

MIKOŁAJ TRĄBKA
Renato

»Ein voller, schöner, freier Klang ist in jedem Repertoire die Grundlage des Singens: Er überträgt den emotionalen Gehalt der Musik am reinsten und lässt das Publikum mitfühlen, was die Sänger*innen empfinden. Bei Verdi spürt man schon vom ersten Ton an, dass diese Qualität bis zur Meisterschaft geführt werden muss. Der Orchestersatz seiner Opern ist oft sehr durchsichtig, wodurch bei den Sänger*innen noch mehr Verantwortung liegt als sonst. Die Stimme ist exponiert in langen und hohen Phrasen, die einen tragfähigen Klang und ein durchgehendes Legato verlangen. Sie muss die Landschaft, die das Orchester entwirft, mit ihrem eigenen Reichtum ausfüllen.

Bei der Arbeit an Renato, meiner ersten großen Verdi-Partie, stelle ich mir daher fortwährend Fragen nach der passenden Qualität des Klangs. Dies ist das Fundament für die musikalische Interpretation und die richtige Phrasierung, aber auch für das Spiel auf der Bühne. Manchmal kommt mir das vor wie ein ›Singen für Erwachsene‹: Man kann als Sänger lange in einem bequemen oder halbwegs bequemen Raum bleiben und sich dort im Kreis bewegen. Verdi zwingt einen jedoch, die nächste Tür zu öffnen, in einen neuen Raum zu gehen, sich dort eine Weile einzurichten und dann weiterzugehen. Eine Reise ohne Ende.

Es ist mir eine große Ehre, eine Partie wie Renato an meinem Stammhaus singen zu dürfen. Ich freue mich sehr auf diese Produktion und bin gespannt, wie sich mein Blick auf die Rolle durch die Arbeit mit Thomas Guggeis verändern wird. Bei den Proben zu *Boris Godunow* war ich sehr froh über seine Flexibilität: Er führt uns Sänger, gibt uns aber immer wieder die Freiheit, die der Prosodie der Sprache und dem Atem der Musik dienlich ist. Erst aus dieser Natürlichkeit entstehen die Emotionen der Figuren.

Ein Geschenk bei der Arbeit an Renato ist auch, dass gerade in diesem Repertoire meine Lieblingssänger die meisten ihrer Aufnahmen hinterlassen haben. Nachmachen geht natürlich nicht – jede Stimme und Person ist zu komplex und zu sehr sie selbst. Aber von dem Mut, der Ehrlichkeit, der Finesse und der Kraft eines De Luca, Battistini oder Ruffo lässt sich viel lernen!«

FLAVIO

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL
1685–1759

Flavio, König der Langobarden, herrscht auch über Britannien. An seinem Hof geht es selten um Politik: Viel lieber spricht man über gesellschaftlichen Aufstieg. Der König spielt seine Untertanen gegeneinander aus – und genießt das Leben. Zugleich versucht er, Teodata, die Hofdame der Königin, zu verführen, obwohl sie (heimlich) seinen Adjutanten Vitige liebt.

Auch die Beziehung des Brautpaars Emilia und Guido, beide aus besten Kreisen, wird von höfischen Intrigen überschattet. Ihre Väter, die rivalisierenden Berater des Königs Lotario (Emilias Vater) und Ugone (Guidos Vater), kämpfen um die frei gewordene Statthalterstelle in Britannien. Als Lotario Ugone ohrfeigt, zwingt dieser seinen Sohn, die Familienehre zu verteidigen. Guido tötet Lotario im Duell. Kann Emilia den Mörder ihres Vaters noch lieben?

IN DER MACHT-SPIRALE

TEXT VON ZSOLT HORPÁCSY

Auf ungewöhnliche Weise verbindet das Libretto zu Händels 16. Oper verschiedene Motive mittelalterlicher Romane mit der italienischen Stegreifkomödie. Die turbulente Handlung von *Flavio* erzählt von Eifersucht, Machtgier und verletztem Stolz am königlichen Hof. Zwar erinnern ihre Figuren an edle Ritter und ernste Gestalten der Opera seria, doch handeln sie nur selten heldenhaft. Stattdessen verlieren sich die Untertanen in nutzlosen Machtkämpfen und heimlichen Liebesaffären. Der König sieht zu, genießt das Leben und regiert nebenbei.

Als Nicola Haym 1723 den Text zu *Flavio* aus mehreren Opernlibretti zusammenstellte, lebte Händel seit elf Jahren in London und prägte dort das Musikleben. Bereits 1719 hatte ihn ein kleiner, einflussreicher Kreis junger Adliger als »Master of the Orchester« der Royal Academy of Music verpflichtet. Das mit königlichem Privileg von hochrangigen britischen Aristokraten gegründete Opernunternehmen bespielte ab 1719 fast zehn Jahre lang das privatwirtschaftlich geführte King's Theatre am Haymarket. Die meisten Organisatoren hatten das Dramma per musica auf ausgedehnten Bildungsreisen in Italien kennengelernt und kehrten als Opernbegeisterte zurück. In den frühen 1720er Jahren setzte die Academy vor allem Werke ihrer beiden ausländischen Komponisten Händel und Giovanni Bononcini auf den Spielplan. Die neuen Opern des Italieners erzielten zunächst höhere Einnahmen als Händels erfolgreiche Werke *Radamisto* und *Floridante.* Da alle Vorstellungen der Academy gut besucht waren, blieb die Rivalität zwischen den beiden Hauskomponisten (vorerst) freundschaftlich.

Antihelden

Am Ende der erfolgreichen Saison 1722/23 löste sich Händel vom ernsten Ton seiner bisherigen Londoner Opere serie und überraschte das Publikum mit einer Tragikomödie: Sein *Flavio* folgt venezianischen Mustern und spielt vor dem Hintergrund politischer Intrigen. Die Partitur verbindet Satire, komische Missverständnisse und Momente tiefer Tragik. Sie hebt sich damit deutlich von den heroischen Werken ab, die sonst das Repertoire der Academy bestimmten. Diese Mischform der italienischen Oper des 17. Jahrhunderts war Händel aus seiner frühen Schaffensphase vertraut. In der 1709 für Venedig komponierten *Agrippina* brachte er eine korrupte, machtgierige römische »High Society« auf die Bühne: antike Antihelden in ihren lächerlichen Exzessen. Später kehrte er in *Partenope* (1730) und seinen drei letzten Opern *(Xerxes, Imeneo* und *Deidamia)* zu diesem sarkastischen Ton zurück und sorgte mit feiner Gesellschaftskritik für Irritation.

Posse und Tragödie

Bei der Zusammenstellung der Texte für die musikalische Tragikomödie *Flavio* erwies sich Nicola Haym als idealer Partner Händels. Grundlage war ein römisches Libretto von 1696 nach einem Werk des venezianischen Dichters Matteo Noris. Haym verband darin zwei Handlungsstränge aus verschiedenen Quellen zu einer fiktiven Geschichte. Die Episode um den 13. lombardischen König Flavio Cuniberto, Sohn von Bertarido und Rodelinda, entnahm Noris der *Historia Langobardorum* des Chronisten Paulus Diaconus aus dem achten Jahrhundert. Hinzu kam eine Nebenhandlung nach Pierre Corneilles Tragödie *Le Cid* (1637). Trotz der vielschichtigen Quellen wirkt Hayms Libretto geschlossen: Es bewahrt die Ironie der venezianischen Vorlagen, integriert das tragische Motiv aus *Le Cid* – die Rache des Sohnes für die Kränkung des Vaters – und zeichnet den Konkurrenzkampf zweier schwacher, machtgieriger Höflinge mit den Mitteln der Stegreifkomödie. Als Händel mit der Komposition begann, hieß das Werk noch *Emilia;* vermutlich wurde der Titel geändert, um Verwechslungen mit Bononcinis neuer Oper *Erminia* zu vermeiden.

Die Musik von *Flavio* lebt von Gegensätzen: Sie bewegt sich zwischen Ironie und Pathos, Posse und Tragödie. Bisweilen wirkt sie überraschend sanft oder humorvoll, obwohl die dramatischen Ereignisse anderes erwarten lassen. Gerade diese doppelbödige Leichtigkeit passt zu den absurden Wendungen der Handlung und macht die Tücken höfischer Machtspiralen auch in der Musik hörbar.

Weiter – so?

Für die größten Sängerpersönlichkeiten seiner Zeit geschrieben, nimmt Händel in *Flavio* jene Gattung, die Opera seria, aufs Korn, mit der er in London seine größten Erfolge feierte. Viele Arien setzen auf leichte Tanzrhythmen, kommentieren die Handlung mit bissigem Humor und legen die Macken der Figuren elegant frei. So verbindet *Flavio* glänzende Unterhaltung und virtuose Gesangskunst mit einem kritischen Blick auf die Abgründe dekadenter Systeme. Der König lässt sich von den tragischen Zwischenfällen kaum beirren und bleibt gelassen: Flavio teilt, herrscht, genießt den Stillstand seines Reiches – und singt dabei betörend schön.

Mit acht Aufführungen blieb *Flavio* nur mäßig erfolgreich; die Royal Academy of Music nahm das Werk erst 1732 noch einmal wieder auf. In dieser zweiten Serie kehrte aus der Originalbesetzung allein der Kastratenstar Senesino in der Partie des Guido zurück, während die meisten übrigen Rollen überarbeitet und der neuen Besetzung angepasst wurden. Obwohl *Flavio* unter Händel-Forscher*innen und -Fans hochgeschätzt wird, erreichte die Oper nie den Bekanntheitsgrad, den sie verdient. Vielleicht standen gerade ihre besonderen Qualitäten und Händels subtile Gesellschaftskritik einer angemessenen Rezeption im Weg.

FLAVIO
Georg Friedrich Händel 1685–1759

Oper in drei Akten / Text von Nicola Francesco Haym / Uraufführung 1723, King's Theatre, Haymarket, London / In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

FRANKFURTER ERSTAUFFÜHRUNG Samstag, 19. Dezember, Bockenheimer Depot
VORSTELLUNGEN 21., 26., 28., 30. Dezember / 2., 6., 8., 10. Januar

MUSIKALISCHE LEITUNG Karsten Januschke **INSZENIERUNG** Tilmann Köhler **BÜHNENBILD** Karoly Risz
KOSTÜME Susanne Uhl **LICHT** Jan Hartmann **DRAMATURGIE** Zsolt Horpácsy

FLAVIO Cláudia Ribas **GUIDO** Iurii Iushkevich **EMILIA** Lubov Karetnikova **TEODATA** Kelsey Lauritano
VITIGE Elizabeth Reiter **UGONE** Andrew Bidlack **LOTARIO** Jarrett Porter

Das Orchester spielt auf historischen Instrumenten in historischer Stimmung (à = 415 Hz).

Mit freundlicher Unterstützung Patronatsverein

STÄRKE UND ENTSCHLOSSENHEIT





OPER EXTRA
Bevor unsere Neuinszenierung Premiere hat, laden wir zu einer Matinee, um Ihnen erste Eindrücke von Werk, Musik und szenischer Konzeption mitzugeben.
TERMIN 6. Dezember

OPER IM DIALOG
Lassen Sie uns im Anschluss an die Vorstellung gemeinsam im Holzfoyer ins Gespräch kommen.
TERMIN 8. Januar

KAROLY RISZ
Bühnenbild

»Unser Team hat erneut das Glück, sich mit Händel zu beschäftigen. Wir kehren ins Bockenheimer Depot zurück – einen Raum, den ich wegen seiner Nähe zum Publikum sehr schätze. Nach *Teseo, Radamisto* und *Xerxes* im großen Haus stellt uns nun *Flavio* vor besondere Herausforderungen. Im Mittelpunkt steht diesmal keine spektakuläre politische Handlung, sondern ein Musiktheaterwerk, das von einer feinen, ständig wechselnden Mischung aus Komik, Tragik und präziser psychologischer Zeichnung der Figuren lebt.

Ein Brief über die vakante Stelle des Statthalters in Britannien und Flavios Entscheidung über ihre Besetzung bringen die Handlung in Gang. Von da an sind die Figuren gezwungen, immer wieder neu zu reagieren. In einem Geflecht aus Machtmissbrauch, verletzter Ehre, Loyalität und widersprüchlichen Gefühlen begehen sie Fehler, geraten in moralische Konflikte und wirken gerade dadurch ungemein menschlich.

Zudem findet die vielschichtige Musik von *Flavio* meinem Empfinden nach immer wieder zu einem beinahe tänzerischen Ton. Schnell war mir klar: Diese Beweglichkeit muss sich in einem Raum spiegeln, in dem die instabilen Beziehungen der Figuren auch durch erzwungene Wechsel ihrer körperlichen Positionen sichtbar werden. Die Idee: Ein rotierender quadratischer Raum bündelt alle Orte. Königshof, private Gemächer und öffentliche Bereiche formen einen instabilen Kosmos, der die Figuren beeinflusst, sich mit ihren persönlichen Situationen verbindet und so zum Mitspieler der Handlung wird.

Ein Wechsel folgt dem nächsten: Die Ordnung selbst wird zur Quelle der Unsicherheit, und die Figuren müssen sich in dieser Welt immer wieder neu orientieren. Darin klingt die *Rota Fortunae* an, das barocke Sinnbild für das unablässig wechselnde menschliche Schicksal. Mit etwas Glück gelingt es uns gemeinsam mit den Sänger*innen, den Kern dieser Oper freizulegen und ihre menschliche Botschaft in die Gegenwart zu übertragen.«

LUBOV KARETNIKOVA
Emilia

»Ich freue mich sehr, nach Dittersdorfs *Doktor und Apotheker* für meine zweite Produktion an die Oper Frankfurt zurückzukehren – diesmal als Emilia in Händels *Flavio.* Interessanterweise war Emilia ursprünglich die Titelfigur der Oper, denn ihre Geschichte steht – trotz zahlreicher Handlungsstränge, Intrigen und überraschender Wendungen – im Mittelpunkt.

Die Frankfurter Erstaufführung von *Flavio* ist meine dritte Barockproduktion; nach Aufführungen in Meiningen gestalte ich die Partie der Emilia nun zum zweiten Mal. Die Welt der Barockmusik hat sich mir erst vor wenigen Jahren eröffnet, und mich beeindruckt die Freiheit und Kreativität dieser musikalischen Sprache.

Emilia ist eine faszinierende Figur. Besonders spannend finde ich, dass sie sich im Verlauf der Oper stärker entwickelt als alle anderen Charaktere. Anfangs erscheint sie als glückliche, lebensfrohe junge Frau, doch ihre heile Welt zerbricht rasch. Erst ringt sie mit der schmerzhaften Ungewissheit ihrer Gefühle; später steht sie ohne ihren Vater vor einem schweren Konflikt zwischen Liebe und Zukunft. In einer Zeit, in der Frauen nur wenig Einfluss auf ihr eigenes Schicksal hatten, zeigt Emilia bemerkenswerte Stärke und Entschlossenheit: Sie behauptet sich gegenüber den Männern in ihrem Umfeld. Sie ist kämpferisch und leidenschaftlich, zugleich aber eine junge Frau mit großem Herzen. Gerade diese Verbindung finde ich unglaublich inspirierend.

Ich freue mich sehr darauf, ihre Geschichte gemeinsam mit unserem Team zu entwickeln. Mit vielen Kolleginnen und Kollegen habe ich bereits in meiner letzten Produktion an der Oper Frankfurt zusammengearbeitet; umso mehr bin ich gespannt, sie diesmal in ganz anderen Rollen zu erleben.«

MÄRCHENHAFTES UND SURREALE TRAUMWELTEN

KAMMERMUSIK IM FOYER
TERMIN 1. November
MEHR INFOS AUF S. 35

OPERNAPPETIZER
Ob Trailer, Interview mit Regisseur Keith Warner oder Handlung der Oper: In unserem Opernappetizer bündeln wir alle wichtigen Informationen für Sie an einem Ort. Vorbeischauen lohnt sich!
BLOG.OPER-FRANKFURT.DE

JETZT! – JUNGE OPER
Zu *Hänsel und Gretel* bieten wir für Kinder und Familien eine Vielzahl an Veranstaltungen an.
MEHR INFOS AUF S. 32

HÄNSEL UND GRETEL

Märchenhaftes Spiel, surreale Traumwelten und düstere Realitäten überlagern sich in Keith Warners Inszenierung von Engelbert Humperdincks erfolgreichster Oper: Hänsel und Gretel leben gemeinsam mit anderen Kindern in einem Waisenhaus, wo sie sowohl an Hunger als auch unter der Strenge ihrer aggressiv-melancholischen Pflegemutter leiden. Anstatt ihre Aufgaben zu erledigen, vertreiben sich die beiden ihre Sorgen mit ausgelassenen Spielen. Zur Strafe vor die Tür gesetzt, führt sie ihr Weg in einen labyrinthartigen Märchenwald, wo sie schließlich vor dem Häuschen der Hexe landen.

Auf Anregung seiner Schwester Adelheid Wette vertonte der glühende Wagner-Verehrer Engelbert Humperdinck in den frühen 1890er Jahren für den Hausgebrauch deren Verse zu einem Märchenspiel. Nach der erfolgreichen Vorstellung im Familienkreis beschloss man, das Material zu ergänzen und einige Jahre später als Oper herauszubringen. Die Entstehungszeit der 1893 uraufgeführten Oper fällt mit den Anfängen der Psychoanalyse zusammen, deren Vertreter*innen sich ähnlich wie Märchenautor*innen mit unbewussten Trieben und Sehnsüchten auseinandersetzen. Regisseur Keith Warner lotet den psychologischen Kern des Stoffes aus und macht zugleich die faszinierende Kraft der Märchen und ihrer fantastischen Gestalten erfahrbar. Die Protagonisten Hänsel und Gretel zeichnet er fantasievoll als Jugendliche an der Schwelle zum Erwachsenwerden, die im Konflikt mit inneren und äußeren Widerständen ihre Autonomie behaupten müssen.

Unter der musikalischen Leitung von Alden Gatt und Thomas Guggeis kommt Humperdincks zwischen spätromantischen und volkstümlichen Klängen variierende Partitur nun wieder zur Aufführung. **(DE)**

HÄNSEL UND GRETEL
Engelbert Humperdinck 1854–1921

Märchenspiel in drei Bildern / Text von Adelheid Wette nach Jacob und Wilhelm Grimm / Uraufführung 1893 / In deutscher Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

WIEDERAUFNAHME Freitag, 13. November
VORSTELLUNGEN 20., 22. November / 5., 10., 20., 26. Dezember

MUSIKALISCHE LEITUNG Alden Gatt / Thomas Guggeis (10., 20., 26. Dez) **INSZENIERUNG** Keith Warner **SZENISCHE LEITUNG DER WIEDERAUFNAHME** Caterina Panti Liberovici **BÜHNENBILD** Jason Southgate **KOSTÜME** Julia Müer **LICHT** John Bishop **KINDERCHOR** Giulio Ferré **DRAMATURGIE** Norbert Abels

HÄNSEL Karolina Makuła / Bianca Andrew **GRETEL** Karolina Bengtsson **PETER, BESENBINDER** Sebastian Geyer / Liviu Holender **GERTRUD, SEIN WEIB** Claudia Mahnke / Juanita Lascarro **DIE KNUSPERHEXE** Peter Marsh **SANDMÄNNCHEN** Ruby Dibble° **TAUMÄNNCHEN** Younji Yi°

°Mitglied des Opernstudios

Magischer Kosmos



DIE NACHT VOR WEIHNACHTEN

Vor dem Hintergrund der Wintersonnenwende entspinnt sich in der *Nacht vor Weihnachten* eine herzerwärmende Liebesgeschichte: Der Schmied Wakula liebt die reiche Gutsherrntochter Oksana. Diese will ihn aber nur heiraten, wenn Wakula ihr die goldenen Schuhe der Zarin besorgt. Ob es dem Schmied gelingt, die Wünsche seiner Geliebten zu erfüllen?

Sein Durchbruch als Komponist gelang Nikolai A. Rimski-Korsakow in den 1860er Jahren unter anderem mit der sinfonischen Dichtung *Sadko.* Schon dabei bewies er die außergewöhnliche Fähigkeit, Naturelemente in Musik zu fassen. Diese Qualität findet sich auch in der *Nacht vor Weihnachten* wieder, die 1895 zur Uraufführung kam: Gleich in der Ouvertüre zeichnen Streicher, Glockenspiel und Harfe einen nächtlichen Sternenhimmel. Musikalische Motive daraus kehren im Lauf der Oper mehrfach wieder, beispielsweise wenn Wakula von Oksanas leuchtenden Augen singt. Die Schönheit der Menschen und die Schönheit des Kosmos überlagern sich in Rimski-Korsakows Vorstellung also. Mehr noch: Das kosmische Geschehen beeinflusst in seiner Oper unmittelbar die Emotionen der Figuren. So lässt der Komponist im dritten Akt den Morgenstern der Liebesgöttin Venus aufgehen. Und erst dadurch rückt ein Happy End zwischen Wakula und Oksana überhaupt in den Bereich des Möglichen …

Die Inszenierung von Christof Loy betont die humorvollen und sensiblen Momente des Werkes und lässt Hexen, Teufel und Sonnengottheiten in schwindelerregender Höhe über die Bühne schweben. Ein Hochgenuss für Augen und Ohren, der auch nach mehrmaligem Erleben einen unwiderstehlichen Zauber versprüht! **(ME)**

DIE NACHT VOR WEIHNACHTEN
Nikolai A. Rimski-Korsakow
1844–1908

Oper in vier Akten / Text vom Komponisten nach Nikolai W. Gogol / Uraufführung 1895 / In russischer Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

WIEDERAUFNAHME Freitag, 11. Dezember
VORSTELLUNGEN 18., 23., 25. Dezember / 1., 3. Januar

MUSIKALISCHE LEITUNG Takeshi Moriuchi **INSZENIERUNG** Christof Loy **SZENISCHE LEITUNG DER WIEDERAUFNAHME** Sascha-Alexander Todtner **BÜHNENBILD** Johannes Leiacker **KOSTÜME** Ursula Renzenbrink **CHOREOGRAFIE** Klevis Elmazaj **FLUGCHOREOGRAFIE** Ran Arthur Braun **LICHT** Olaf Winter **CHOR** Giulio Ferré **DRAMATURGIE** Maximilian Enderle

WAKULA Kudaibergen Abildin **OKSANA** Monika Buczkowska-Ward **SOLOCHA / FRAU MIT VIOLETTER NASE** Enkelejda Shkoza **TSCHUB** Andreas Bauer Kanabas **TEUFEL** Andrei Popov **PANAS** Aleksander Myrling **BÜRGERMEISTER** Sebastian Geyer **DIAKON OSSIP** Peter Marsh **ZARIN** Zanda Švēde **PAZJUK** Thomas Faulkner **FRAU MIT GEWÖHNLICHER NASE** Barbara Zechmeister

WEIHNACHTS-KLÄNGE

Weihnachten – das klingt wie Musik in den Ohren. Wie frohlockendes Jauchzen bei Bach, dessen *Weihnachtsoratorium* mich seit meinen ersten musikalischen Schritten begleitet, oft als Tenor im heimatlichen Kammerchor Straubing, später auch in der Audi Jugendchorakademie mit der Akademie für Alte Musik Berlin, zuletzt zweimal als Dirigent in der Münchner Isarphilharmonie. Das klingt wie die wunderbare Weihnachtsplatte von Michael Bublé: voller Genuss am Kitsch und der wohligen Wärme eines musikalischen Kaminfeuers. Oder wie Leonard Cohens *Hallelujah,* auf alljährliches Insistieren meiner Mutter interpretiert von meinem Bruder und mir im Hof unseres Elternhauses, bei Kerzenschein und Glühwein – das ist ebenso mütterliche Bedingung für das Stattfinden einer Bescherung wie der darauf folgende bairische Dreigesang von Vater und Söhnen – jedes Jahr »akribisch« vorbereitet mit einer letzten kurzen Verständigungsprobe zur Klärung offener Intonationsfragen … Weihnachten, das klingt aber auch wie Blasmusik auf Plastikposaunen, wenn die befreundeten Hobby- und Profimusiker aus der Nachbarschaft sich der kleinen Hofmesse beim Elternhaus anschließen, bevor alle gemeinsam *Stille Nacht* singen und den Weg ins Warme antreten.

Denn Weihnachten – das schmeckt fast wie Bruckner. Zum alljährlich ganz langsam gegarten Rehrücken (Streichertremolo und Hornruf lassen grüßen) gesellen sich tiefrot durchgezogene Rotweinbirnen (der legatosatte Seitensatz) und üppiges Kartoffelgratin (eine majestätische Schlussgruppe). Das Dessert hingegen ist ein jährlich wechselnder, duftig feiner, raffinierter Variationensatz meiner Tante. Und natürlich darf als Zugabe eine deftige Mitternachtsjause mit Brot, Speck und Bier aus väterlicher Braustätte nicht fehlen.

Am allerwichtigsten aber: Weihnachten – das fühlt sich an wie »Dahoam«. Da kommen alle in Harmonie zusammen, vergessen ein wenig das Presto-Gewimmel der Welt und lassen für einen Moment alles Individuelle ruhen, um einzustimmen in verträumt gesungene alte Weihnachtslieder vor dem erleuchteten Baum.

Ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest wünscht Ihnen,

Ihr
THOMAS GUGGEIS

Die umliegende Kostümzeichnung von Ursula Renzenbrink entstand für die Inszenierung von Nikolai A. Rimski-Korsakows Märchenoper *Die Nacht vor Weihnachten*.

OPERN IM ADVENT

LE ROI ARTHUS
Ernest Chausson
ab 8. November 2026

HÄNSEL UND GRETEL
Engelbert Humperdinck
ab 13. November 2026

UN BALLO IN MASCHERA
Giuseppe Verdi
ab 6. Dezember 2026

DIE NACHT VOR WEIHNACHTEN
Nikolai A. Rimski-Korsakow
ab 11. Dezember 2026

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Adventszeit und unvergessliche Opernabende!

Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken

GEMEINSAM KRAFT



Leistungsfähigkeit bedeutet für uns, **Herausforderungen in Chancen zu verwandeln.**

Das japanische Handwerk Kintsugi verbindet Bruchstücke mit Gold und schafft so etwas Einzigartiges und Besseres. Dies ist für uns Inspiration: Gemeinsam mit unseren Kunden entwickeln wir individuelle Lösungen, die zukunftssichere Strukturen ermöglichen. Erfahren Sie, wie wir Leistungsfähigkeit sichern unter **firmenkunden.dzbank.de**

DZ BANK
Die Initiativbank

LIEDERABEND

KELSEY LAURITANO
ALDEN GATT



Awakenings – Die wundersame Kraft des Erwachens

Kelsey Lauritano leuchtet als Ensemble-liebling in zahlreichen Partien. Zuletzt überzeugte die Mezzosopranistin mit bedeutenden Rollendebüts – etwa als Dorabella in *Così fan tutte* oder als Hannah in Weinbergs *Die Passagierin* – und besticht stets durch eine Mischung aus technischer Präzision und entwaffnender emotionaler Unmittelbarkeit. Ihr Repertoire spannt einen weiten Bogen vom Barock bis zur Moderne; internationale Erfolge führten sie bereits an das Opernhaus Zürich und die Bayerische Staatsoper. Dass sie auch das leichte Fach beherrscht, bewies sie in Gala-Konzerten mit Klassikern aus Hollywood-Musicals und Pop-Songs.

In ihrem Liederabend nutzt Kelsey die intime Form des Konzerts, um die ganze Palette ihrer »wundersamen Kraft« *(Opera News)* zu entfalten. Der Abend trägt den Titel *Awakenings* und widmet sich den überzeitlichen Erfahrungen des Erwachens, die Menschen seit Jahrhunderten – kulturell wie spirituell – teilen. Das Programm gliedert sich in zwei Teile und beginnt in einer Art Traumzustand. Mit Purcells *The Blessed Virgin's Expostulation,* Brittens Song-Cycle *A Charm of Lullabies* und John Harbisons Liederzyklus *Mirabai Songs* erklingen Werke, die von Stille, Vorahnung und dem Schweben zwischen Welten erzählen. Aus diesem Dämmerzustand heraus öffnet sich der Abend zu einem eigentlichen Erwachen: Es folgen ausdrucksstarke Werke wie Schuberts *Ganymed,* Brahms' *Zwei Gesänge* op. 91 sowie Gustav Mahlers *Rückert-Lieder.*

Am Klavier begleitet Alden Gatt, der als Kapellmeister und Assistent von Thomas Guggeis an der Oper Frankfurt engagiert ist und zuvor an renommierten Häusern wie der San Francisco Opera, der Dallas Opera und der Staatsoper Berlin am Pult stand. Als gefragter Liedbegleiter konzertierte der Preisträger der *Marilyn Horne Song Competition* bereits mit Weltstars wie Nina Stemme oder Isabel Leonard und gastierte u.a. in der Carnegie Hall in New York sowie beim Bachfest Leipzig. Kelsey Lauritano und Alden Gatt haben beide die Marilyn-Horne-Song-Competiton in Kalifornien gewonnen, wenn auch in unterschiedlichen Jahren des Wettbewerbs.

Das Passepartout zu diesem Liedprogramm ist ein sehr persönliches: Seit bald acht Jahren lebt und arbeitet die Amerikanerin in Deutschland – eine Zeit, die für sie in jeder Hinsicht erweckend war. Durch ihre Arbeit durfte sie neue Kulturen und spirituelle Perspektiven kennenlernen. Gleichzeitig erlebte ihre Heimat ein gesellschaftlich wie politisch turbulentes Jahrzehnt; der Blick von außen darauf hat sie tief geprägt. Dieser Abend wird Kelseys und Aldens gemeinsame musikalische Übersetzung des ganz eigenen kulturellen, spirituellen und politischen Wachwerdens. **(DE)**

AWAKENINGS Lieder von Henry Purcell, Franz Schubert, Johannes Brahms, Gustav Mahler, Aaron Copland, Benjamin Britten und John Harbison

MEZZOSOPRAN Kelsey Lauritano
KLAVIER Alden Gatt
VIOLA Marie Daniels
TERMIN 3. November, 19.30 Uhr, Opernhaus

GENESIS

GENESIS ELECTRIFIED GV70
MEHR RAUM FÜR KOMFORT



Auto Bild DIE BESTEN MARKEN IN ALLEN KLASSEN

Genesis Electrified GV70 (MY25) – Energieverbrauch kombiniert: 19,4 kWh/100 km; CO_2-Emissionen kombiniert: 0 g/km; CO_2-Klasse kombiniert: A (Werte nach WLTP); elektrische Reichweite bei voller Batterie (kombiniert): max. 479 km.

In der Kategorie Preis/Leistung Luxusklasse, Gesamtsieger Luxusklasse und Gesamtsieger über alle Klassen. AUTO BILD (16/2026).

KRISTINA MKHITARYAN
PAVEL NEBOLSIN

LIEDERABEND



Armenisches Ausnahmetalent

Die in Moskau u.a. an der Gnessin-Akademie ausgebildete armenische Sängerin hat sich in den letzten Jahren an den führenden Opernhäusern der Welt etabliert: München, Hamburg, Berlin, Amsterdam, Wien, London, Barcelona, Rom, Sydney … Ihr ausdrucksvoller Sopran ist ideal für die Partien des lyrisch-dramatischen Fachs, von Donizettis Maria Stuarda über Massenets Manon und Bizets Leïla *(Les pêcheurs de perles),* Verdis Traviata und Gilda bis hin zu Puccinis Mimì *(La bohème),* die sie diesen Herbst auch wieder an der New Yorker Met singen wird. Als Konzertsängerin war sie zum Beispiel mit dem London Philharmonic Orchestra, dem Orchestre Philharmonique de Radio France und in konzertanten Opernaufführungen u.a. von Rachmaninows *Francesca da Rimini* mit dem Münchner Rundfunkorchester zu hören. Als Liedsängerin gastierte sie u.a. in der Londoner Wigmore Hall. Im Festspielsommer 2026 feierte sie als Micaëla *(Carmen)* an der Seite von Asmik Grigorian einen Triumph im Großen Festspielhaus in Salzburg.

Ihre starke Bühnenpräsenz wissen Regisseure zu schätzen; etwa Claus Guth, in dessen *Turandot* an der Wiener Staatsoper sie die Liù war, wiederum an der Seite ihrer armenischen Landsmännin Asmik Grigorian, oder Christof Loy, der mit ihr Tatjana *(Eugen Onegin)* am Teatro Real Madrid erarbeitete – eine Rolle, die sie auch in Ted Huffmans Inszenierung der Tschaikowski-Oper am Royal Opera House in London übernahm. Höchste Zeit, dass die Preisträgerin zahlreicher Wettbewerbe – u.a. beim Queen Sonja International Competition in Oslo und bei Plácido Domingos Operalia – sich in Frankfurt vorstellt! Begleitet wird sie von dem russischen Pianisten Pavel Nebolsin, auch er in Moskau ausgebildet und Preisträger zahlreicher Wettbewerbe. Seit 2011 ist er als Solo-Repetitor am Moskauer Bolschoi Theater tätig und arbeitet seit 2017 regelmäßig mit Yusif Eyvazov und Anna Netrebko zusammen. Auf dem Programm stehen russische Volkslieder sowie Romanzen u.a. von Tschaikowski, Rachmaninow und Rimski-Korsakow. Auch Alexander Spendiarian, Begründer der klassischen sinfonischen Musik Armeniens, darf nicht fehlen. **(KK)**

LIEDER VON Peter I. Tschaikowski, Sergej W. Rachmaninow, Nikolai A. Rimski-Korsakow, Reinhold Glière, Michail M. Ippolitow-Iwanow, Sergej M. Slonimski, Wladimir A. Wlassow und Alexander Spendiarian

SOPRAN Kristina Mkhitaryan
KLAVIER Pavel Nebolsin
TERMIN 15. Dezember, 19.30 Uhr, Opernhaus

ROECKL
MÜNCHEN 1839

jetzt!
JUNGE OPER

KINDER-BETREUUNG

Zu ausgewählten Nachmittagsvorstellungen bietet die Oper Frankfurt einen Opernspielplatz an: eine Kinderbetreuung mit abwechslungsreichem Programm rund um die jeweilige Oper. Während die Erwachsenen die Vorstellung besuchen, können sich deren Kinder bewegen und spielen. Unter Betreuung von zwei Pädagog*innen wird der Ballettsaal zum Spielplatz!

INFO für Kinder von 3 bis 8 Jahren / 15.15 Uhr / Treffpunkt Foyer / Das Angebot gilt für Kinder von Besucher*innen der Vorstellung / Tickets zum Preis von 10 Euro nur im Vorverkauf erhältlich
OTTONE 1. November
HÄNSEL UND GRETEL 22. November / 20. Dezember

OPER FÜR KINDER

TURANDOT

Prinzessin Turandot ist klug, stolz und will auf keinen Fall heiraten. Viele Prinzen haben es schon versucht, doch keiner war schlau genug für ihre kniffligen Rätsel und Aufgaben. Turandot freut sich: Je schwieriger die Fragen, desto länger bleibt frei! Dann taucht ein neuer Prinz auf – mutig, neugierig und beeindruckt von Turandot. Alle warnen ihn vor der Prinzessin: ihre beste Freundin Liù und auch ihr Minister Ping. Doch der Prinz lässt sich nicht aufhalten und löst tatsächlich alle Rätsel! Turandot ist schockiert. Heiraten – einfach so? Das war nicht ihr Plan! Der Prinz schlägt einen Handel vor: Wenn sie bis zum nächsten Morgen seinen Namen herausfindet, steht es unentschieden.

INFO für Kinder ab 6 Jahren / Holzfoyer / Anmeldung für Grundschulklassen unter jetzt@buehnen-frankfurt.de
KLAVIER Takeshi Moriuchi INSZENIERUNG Sascha-Alexander Todtner BASIEREND AUF EINEM KONZEPT VON Nina Brazier BÜHNENBILD Christoph Fischer KOSTÜME Polina Shpazhnikova TEXT, IDEE Deborah Einspieler

PRINZESSIN TURANDOT Saskia Maas
DER UNBEKANNTE PRINZ Gerard Schneider
LIÙ Elizabeth Reiter PING Alexander Winn
TERMINE 3., 10. November, 10 und 16 Uhr
4. November, 10 Uhr
7. November, 14 und 16 Uhr
15. November, 13 und 15 Uhr

Mit freundlicher Unterstützung
COMMERZBANK

INTERMEZZO

OPER AM MITTAG

Wir bieten Ihnen eine Alternative zur Mittagspause in der Kantine: Besuchen Sie unsere Lunchkonzerte und erleben Sie Sänger*innen des Frankfurter Opernstudios, Mitglieder der Paul-Hindemith-Orchesterakademie oder Studierende der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt. Neben dem Ohrenschmaus ist auch für das leibliche Wohl gesorgt.

INFO für Erwachsene / Einlass 12 Uhr, Beginn 12.30 Uhr / Holzfoyer / Eintritt frei
TERMINE 9. November / 7. Dezember

Ein Kooperationsprojekt der Deutsche Bank Stiftung und der Oper Frankfurt
Deutsche Bank Stiftung

OPERA NEXT LEVEL

HÄNSEL UND GRETEL

In den 1890er Jahren komponierte Engelbert Humperdinck aus einer kleinen Familienshow für seine Schwester die berühmte Oper *Hänsel und Gretel*. In der Regie von Keith Warner verbringen die Geschwister ihre Kindheit im Waisenhaus. Weil die Pflegemutter sie rausschmeißt, begegnen sie der Hexe und blicken als Erwachsene auf diesen »Wald der Erinnerung« zurück. Lasst uns gemeinsam in eine fantasievolle Inszenierung und tief in die Gefühlswelt der Figuren eintauchen.

DIE NACHT VOR WEIHNACHTEN

Wer mag mit dabei sein, wenn Sänger*innen fliegen, Bären tanzen und ein junger Mann seiner Liebsten ihren sehnlichsten Wunsch erfüllt und ihr die Schuhe besorgt, von denen sie träumt? In Nikolai Rimski-Korsakows Märchenoper *Die Nacht vor Weihnachten* entspinnt sich zu schillernden Klängen eine herzerwärmende und humorvolle Liebesgeschichte.

INFO für junge Menschen von 15 bis 21 Jahren / Treffpunkt Opernpforte (11. Nov) bzw. Operneingang (18. Dez) / kostenfreier Proben- bzw. ermäßigter Vorstellungsbesuch für alle, die eine Junge OpernCard besitzen (erhältlich für 10 Euro) / Anmeldung unter jetzt@buehnen-frankfurt.de
HÄNSEL UND GRETEL 11. November, 17.30 Uhr (Schlussprobe)
DIE NACHT VOR WEIHNACHTEN 18. Dezember, 18.30 Uhr (Vorstellung)

FAMILIEN-WORKSHOP

HÄNSEL UND GRETEL

Als Familie verteilen Sie sich gemeinsam mit anderen Eltern und deren Kindern auf die Rollen der Märchenoper, ob als Vater, Hexe, Sandmännchen oder natürlich eines der Geschwister. Nach einem gemeinsamen Warm-up – inklusive Singen der bekanntesten Lieder aus der Oper – spielt jeder und jede kostümiert in einer Szene mit!

KRIPPENSPIEL

Am zweiten Advent laden wir Familien mit Kindern ein, gemeinsam die Weihnachtsgeschichte in Musik und Szene zu setzen! Was sonst eine Oper ergibt, bringt uns hier in verteilten Rollen dem Geschehen um Christi Geburt näher. Wir frischen zusammen Lieder auf, von der Herbergssuche bis zur Anbetung des neugeborenen Kindes. Dann sucht sich jedes Kind und jede erwachsene Person aus, in welcher Rolle er oder sie mitspielen möchte, ob als Maria, Schaf, Engel, Hirte …

INFO für Kinder ab 6 Jahren und Erwachsene / sonntags 11–13 und 14–16 Uhr / Treffpunkt Opernpforte
WORKSHOP-LEITUNG Iris Winkler
HÄNSEL UND GRETEL 15. November
KRIPPENSPIEL 6. Dezember

OPERNWORK-SHOP

HÄNSEL UND GRETEL

Viele Erwachsene wurden in ihrer Kindheit mit Humperdincks Erfolg für die Oper gewonnen. Im Workshop werfen Sie einen Blick zurück auf Ängste und Gefahren, denen Kinder ausgesetzt sind.

UN BALLO IN MASCHERA

Verdis Drama erzählt von leichtfertigem Ehebruch und tödlicher Rache in der politischen Führungselite: Die Affäre Riccardos mit Amelia, der Ehefrau seines engsten Beraters Renato, bringt ihn zu Fall und führt seine Gegner zum Ziel.

Opernliebhaber*innen und Neugierige finden sich zu einem Ensemble. Aus der Perspektive der Opernfiguren lernen Sie beide Opern auf aktive, spielerische Weise kennen. Die gezielte Auseinandersetzung mit einzelnen Musikpassagen vertieft das Verständnis.

INFO für Erwachsene / samstags 14–18 Uhr / Treffpunkt Opernpforte
WORKSHOP-LEITUNG Iris Winkler
HÄNSEL UND GRETEL 21. November
UN BALLO IN MASCHERA 19. Dezember

OPER FÜR FAMILIEN

HÄNSEL UND GRETEL

Ihr Nachwuchs ist zu alt für *Oper für Kinder?* Dann besuchen Sie gemeinsam eine der ausgewählten Vorstellungen im Opernhaus zu besonderen Konditionen: Erwachsene zahlen ihren Sitzplatz regulär und können damit je bis zu drei junge Menschen kostenlos mit in die Oper nehmen – zu familienfreundlichen Zeiten.

INFO für Erwachsene mit Kindern von 10 bis 18 Jahren / sonntags 15.30 Uhr / Tickets über den telefonischen Ticketverkauf unter 069 212-49494 oder an der Vorverkaufskasse
TERMIN 22. November

OPER TO GO

LIEBE, LÜGEN UND LAMETTA

Liebe ist wie Lametta: glitzernd, magisch und verspielt. Aber sie hat auch die lästige Tendenz sich zu verheddern. Erst heißt's für immer treu – und dann passiert trotzdem irgendetwas. Genau darum geht es in Wolfgang Amadeus Mozarts Oper *Così fan tutte!* Begleiten Sie uns zu einem weihnachtlichen Cocktail und opernhaftem Christbaumschmücken, während wir versuchen, mit Hilfe von Mozart und anderen, die brennende Frage zu beantworten: Was ist eigentlich Liebe?

INFO für erwachsene Operneinsteiger*innen / 19 Uhr / Holzfoyer
MODERATION Anna Ryberg
MIT Daniela Zib°, Katharina Magiera, Seonghyeon Kim° KLAVIER Alden Gatt
TERMINE 8., 9., 14. Dezember

°Mitglied des Opernstudios

CLÁUDIA RIBAS Mezzosopran

TEXT VON ZSOLT HORPÁCSY

Ungewöhnlich schnell führte der Weg der portugiesischen Mezzosopranistin Cláudia Ribas ins Ensemble der Oper Frankfurt. Erst vor vier Jahren, während ihres Masterstudiums an der Danish Royal Academy of Music, wurde ihr klar, dass sie sich in einem Opernstudio am besten weiterentwickeln könnte. Sie schickte ihre Bewerbungsunterlagen zeitgleich an drei Opernhäuser. Als die Einladung zum Vorsingen in Frankfurt eintraf, hatte Cláudia die Hoffnung auf eine Antwort schon aufgegeben. Umso größer war die Überraschung, als sie gleich als Dritte Dame in *Die Zauberflöte* einspringen durfte. Nur wenige Tage blieben ihr, um die Partie zu erarbeiten und in die szenischen Proben einzusteigen. Doch sie wusste: Diese Chance durfte sie nicht verpassen.

Ihr erster Auftritt fühlte sich wie ein Wirbelwind an. Zum ersten Mal stand Cláudia als professionelle Sängerin in einer Produktion solcher Größenordnung auf der Bühne. In der Vorbereitung blieb kaum Zeit, wirklich zu begreifen, was gerade geschah. Plötzlich war sie Studiomitglied für die nächsten drei Jahre. Kurz danach gewann sie bei der renommierten International Vocal Competition 's-Hertogenbosch (IVC) 2024 gleich vier Preise und außerdem wurde sie Stipendiatin des Richard-Wagner-Verbandes Frankfurt. Ihr Karrierestart ließ sich zu Recht als atemberaubend bezeichnen.

Cláudia gibt offen zu, dass sie sich nicht sofort in Frankfurt verlieben konnte. Eigentlich hatte sie erwartet, sich in einer der multikulturellen Städte Deutschlands schnell zu Hause zu fühlen. Doch die Stadt wirkt auf sie manchmal unpersönlich. Und als Portugiesin muss sie einräumen: Die deutsche Küche hat es nicht leicht bei ihr. Trotzdem fand sie in Frankfurt vieles, das ihr wichtig geworden ist. Vor allem die Arbeit an der Oper Frankfurt liebte sie von Anfang an. An ihrem Stammhaus war sie u.a. als Cornelia *(Giulio Cesare in Egitto),* Dienerin *(L'invisible),* Nenila *(Die Zauberin),* Armindo *(Partenope),* Pipa und Marquise *(Die Banditen)* zu erleben.

Nach drei Spielzeiten im Opernstudio reiste sie als freischaffende Sängerin durch Europa, lernte andere Kulturen und Opernhäuser kennen und tauchte in ganz unterschiedliche Lebenswelten ein. Besonders prägend war ihr Debüt als Carmen an der Malmö Opera – vier Monate, die sie nie vergessen wird. Abgesehen von Schulaufführungen stand sie dort erstmals in einer Titelpartie auf der Bühne. Ohne diese überwältigende Erfahrung hätte sie ihre zweite Titelpartie, Tancredi, in der Premiere im Juni 2026 an der Oper Frankfurt wohl kaum annehmen können.

Mit der Wiederaufnahme dieser Produktion kehrte die junge Mezzosopranistin vier Monate später als Ensemblemitglied an die Oper Frankfurt zurück. Nach der Sommerpause lag ihr die zweite Serie der Rossini-Oper besonders am Herzen: Sie freute sich über die Chance, die Partie innerhalb kurzer Zeit in mehreren Vorstellungen weiterzuentwickeln.

Ihre beiden Rollendebüts in der aktuellen Spielzeit – die Titelpartie in Händels *Flavio* sowie Clarisse in *Die Liebe zu den drei Orangen,* ein König und eine Prinzessin – könnten auf den ersten Blick kaum unterschiedlicher sein. Doch Cláudia erkennt spannende Verbindungslinien: Beide Figuren gehören zum Königshaus und beide sind ambivalente Charaktere – mit unfreiwillig komischen Zügen. Nach ihrem Gastspiel mit der Titelpartie von Rossinis *La cenerentola* beim portugiesischen Festival de Ópera de Óbidos im Herbst freut sich das neue Ensemblemitglied sehr auf die beiden Neuproduktionen. Mit Neugier und Spielfreude erarbeitet sie die beiden Rollenporträts, die ihr wachsendes Repertoire mit weiteren, satten Farben bereichern.



IN SATTEN (KLANG-) FARBEN

KONZERTE UND WEITERE HIGHLIGHTS

KAMMERMUSIK IM FOYER

VOM STADTTURM IN DEN MÄRCHENWALD
In einer besonderen Form stimmen unsere Orchestermusiker*innen auf die Adventszeit ein: Humperdincks Märchenoper in der Bearbeitung von Hans-Joachim Drechsler für Blechbläser, Schlagwerk und Erzähler (Sebastian Kuschmann, Schauspiel Frankfurt) steht im Mittelpunkt. Bekannte Melodien aus *Hänsel und Gretel* – in neuem musikalischem Gewand.
TERMIN 1. November, 11 Uhr, Holzfoyer

ZWISCHEN KLANGSOG UND FARBFINESSE
Ins Frankreich des 19. und 20. Jahrhunderts führt das Kammermusik-Programm zur Premiere *Le roi Arthus* mit faszinierenden Werken von Zeitgenossen und Nachfolgern Ernest Chaussons. Am Klavier: GMD Thomas Guggeis
TERMIN 11. Oktober, 11 Uhr, Holzfoyer

CONCERT À CINQ
Mit selten gespielten Werken für Quintett-Besetzung von Strawinsky, Debussy, Jongen und Sohy überraschen die Musiker*innen des Frankfurter Opern- und Museumsorchesters: Raritäten zum Wiederentdecken.
TERMIN 20. Dezember, 11 Uhr, Holzfoyer

FÜHRUNGEN FÜR ABONNENT*INNEN

Sie sind neugierig, wie es hinter den Opern-Kulissen ausschaut? Ab dieser Spielzeit können Abonnent*innen als Dankeschön für ihre Treue Tickets für exklusive Führungen (Backstage, Kostümwesen und Werkstätten) über ihr Abo-Login erwerben.
TERMINE 16., 26. November / 10. Dezember, 17 Uhr

BRÜCHE – DEMOKRATIE IN ZEITEN IHRER REGRESSION

Ganztägiges wissenschaftliches Symposium zum Thema *Zukunftsbilder. Demokratie nach den Zeiten ihrer Regression* unter Einbeziehung der Neuinszenierung *Le roi Arthus*. Veranstaltungsreihe, organisiert vom Sigmund-Freud-Institut und dem Institut für Sozialforschung in Kooperation mit der Goethe-Universität und der Oper Frankfurt, angesiedelt im Frankfurter Teil des hessischen Forschungsverbunds »DemoReg«.
INFO Dondorf-Druckerei / Eintritt frei / Anmeldung unter info@ifs.uni-frankfurt.de
TERMIN 10. Dezember, ab 10 Uhr

IN DER PAUSE
IST ES
IHR AUFTRITT

Sehen Sie sich sofort in Ihrem neuen Maßanzug:
xuits.com/anzuggalerie

XUITS
Wir kleiden Persönlichkeiten

HAPPY NEW EARS



PORTRÄT EIVIND BUENE

Der norwegische Komponist Eivind Buene, Jahrgang 1973, schloss sein Studium an der Norwegian Academy of Music 1998 ab und lehrt heute an derselben Hochschule Komposition. Er war Composer in residence bei der Oslo Sinfonietta und hat mit einer Vielzahl von Klangkörpern zusammengearbeitet, u.a. mit dem Ensemble intercontemporain, dem Klangforum Wien, dem Ensemble Musikfabrik, dem Oslo Philharmonic Orchestra und den Berliner Philharmonikern. Zu seiner umfangreichen Diskographie gehört das Album *Possible Cities / Essential Landscapes,* das mit einem Norwegian Grammy ausgezeichnet wurde. Neben seiner Tätigkeit als Komponist ist Buene auch im Feld der improvisierten Musik am Schnittpunkt mit der klassischen notierten Musik aktiv. In dem Projekt *Schubert Lounge* entwickelt er eigene Fassungen von Schubertliedern, wobei er sich als Sänger selbst am Fender Rhodes Keyboard begleitet. Eivind Buene ist zudem als Autor von fünf Romanen und zahlreichen Essays hervorgetreten und experimentiert mit verschiedenen Formen, in denen er Text und Musik performativ verbindet.

In *Doubles* konfrontiert er die beteiligten Instrumente, wie er schreibt, mit ihrem eigenen »Doppelgänger«: Wiederkehrende Harmonien – etwa in Form einer Chaconne – in der klassischen temperierten Stimmung treffen auf mikrotonale Strukturen und Klangfarbenmischungen, die die Ausdruckspalette der einzelnen Instrumente bis hin zum Geräuschhaften ausloten. *Nature morte* ist der letzte Teil des *Possible Cities*-Zyklus. Buene untersucht darin das Verhältnis zwischen einer monumentalen Stadt und dem, was als Ruinenlandschaft einmal von ihr übrigbleiben wird. Dabei bezieht er sich auf ein Zitat des italienischen Romanciers Italo Calvino aus dessen Roman *Die unsichtbaren Städte:* »Während er diese essentiellen Landschaften betrachtete, dachte Kublai über die unsichtbare Ordnung nach, die Städte zusammenhält, über die Regeln, die bestimmen, wie sie entstehen, Gestalt annehmen und gedeihen, sich den Jahreszeiten anpassen und wie sie schließlich immer trauriger aussehen und in Trümmer zerfallen. Manchmal glaubte er, kurz davor zu stehen, ein zusammenhängendes, harmonisches System zu entdecken, das den unendlichen Verformungen und Disharmonien zugrunde liegt …« **(KK)**

PROGRAMM
Doubles (2023)
Nature morte (2008)

DIRIGENT Lars Mlekusch
GESPRÄCHSPARTNER Eivind Buene
MODERATION Mara Genschel
TERMIN 1. Dezember 2026, 19.30 Uhr, Opernhaus

Werkstattkonzert mit dem Ensemble Modern – Eine Kooperation von Ensemble Modern, Oper Frankfurt und Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt.

IN MEMORIAM



ANNY SCHLEMM
1929–2026

Die Oper Frankfurt trauert um ihr Ehrenmitglied, Kammersängerin Anny Schlemm, die die Geschichte des Hauses mehr als ein halbes Jahrhundert lang geprägt hat. Sie starb am 20. August im Alter von 97 Jahren in Graz.

Anny Schlemm konnte auf eine außergewöhnlich lange, nahezu sechzigjährige Bühnenkarriere zurückblicken und gehörte zu den führenden Persönlichkeiten der internationalen Operngeschichte in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Von ihren 135 Partien gestaltete sie 58 verschiedene Charaktere an der Oper Frankfurt. Ab 1949 war Anny Schlemm Ensemblemitglied an der Komischen Oper Berlin. Von 1952 bis zu ihrem Bühnenabschied in der Spielzeit 2002/03 gehörte sie auch dem Ensemble der Oper Frankfurt an. Ihre Ernennung zur Kammersängerin (1963) und zum Ehrenmitglied der Städtischen Bühnen Frankfurt (1999) zeugten von der besonderen Verbundenheit zwischen der international gefragten Sängerin und dem Haus. Nach dem Ende ihrer aktiven Bühnenkarriere zog Anny Schlemm 2007 nach Graz, wo sie fortan lebte und nur noch selten öffentlich auftrat. Bis zuletzt hielt sie jedoch engen Kontakt zu ihrem Stammhaus, der Oper Frankfurt. 2009, zehn Jahre nach ihrer Ernennung zur Ehrenbürgerin von Neu-Isenburg, stiftete ihre Heimatstadt den Anny-Schlemm-Preis: Er wurde bis 2021 dreimal an Mitglieder des Opernstudios der Oper Frankfurt vergeben.

Das Ensemble der Oper Frankfurt dankt Anny Schlemm für ihre Treue, ihre herausragenden künstlerischen Leistungen, ihre Menschlichkeit und ihren wunderbaren Humor. Wir vermissen sie.

ZSOLT HORPÁCSY



FELIX SEMMELROTH
1949–2026

Die Oper Frankfurt trauert um Felix Semmelroth, der am 6. August 2026 im Alter von 76 Jahren verstorben ist.

Felix Semmelroth war nicht unmaßgeblich daran beteiligt, mich in meine Heimatstadt zurückzuholen. Und immer dann, wenn sich andere für mich interessierten, war er zur Stelle: Ohne Druck, aber beharrlich signalisierte er: »Wir können auch verlängern.« Insofern seien mir durchaus persönliche Worte erlaubt. Finanzierungsdebatten führte er mit leicht geschwungenem Florett, nicht mit dem Säbel. Er machte sich das Leben schwer, um es den Kulturschaffenden leichter zu machen – von Eitelkeit keine Spur. Dieser hochgewachsene, oft elektrisierte Mann konnte uns vergessen machen, dass es in dieser Stadt Fronten gab und er die Kultur verteidigen musste. Er war einer von uns, obwohl er qua Amt – so war die Erwartung – einer der anderen sein sollte. Zur Ehrlichkeit gehört: Felix Semmelroth war ein Mann mit klaren Prioritäten. Die Städtischen Bühnen und die Alte Oper waren die Flaggschiffe. Damit machte er sich in der freien Szene keine Freunde. Doch diese Prioritäten waren die Basis für das, was wir heute Abend für Abend als selbstverständlich erleben. Und wenn ich in meinem ersten Vertrag lese, dass ich anspruchsvolles Musiktheater anstreben solle, dann schwingt darin sein Geist mit. Felix Semmelroth war ein feiner Mensch, auch der ideale Beichtvater. Keiner, der sofort das Du anbot, aber ein Freund für alle, die sich für diese Stadt zerrieben und zerrissen. Es gehe ihm langsam besser – das waren seine letzten Worte an mich. Frankfurt betrauert einen großen Idealisten. Hindernisse waren für ihn da, um übersprungen zu werden.

BERND LOEBE
(Auszug aus der Trauerrede)

FÖRDERER & PARTNER

TYPISCH FRANKFURT

Was verbindet die Oper Frankfurt mit ihren Förderern und Partnern?

EXZELLENZ
Die Fachzeitschrift *Opernwelt* wählte in einer Umfrage unter renommierten Musikkritiker*innen die Oper Frankfurt bereits acht Mal zum »Opernhaus des Jahres«, zuletzt 2022, 2023 und 2024.

INNOVATION
Der Spielplan der Oper Frankfurt überrascht immer wieder mit unbekannten Stücken sowie Ur- und Frankfurter Erstaufführungen.

PRODUKTIVITÄT
Die Oper Frankfurt ist mit 11 Premieren und 14 Wiederaufnahmen pro Spielzeit eines der produktivsten Opernhäuser Deutschlands. Insgesamt kommt das Haus auf rund 500 Veranstaltungen im Jahr.

EDUCATION
Die Education-Abteilung »JETZT! Junge Oper« bietet ein vielfältiges Programm für kleine und große Operneinsteiger*innen. Kinder, Jugendliche und Erwachsene werden durch Opernpädagog*innen zielgruppengerecht an das Genre des Musiktheaters herangeführt.

NACHWUCHSFÖRDERUNG
Die Oper Frankfurt gehört mit ihrem Opernstudio und der Paul-Hindemith-Orchesterakademie zu einem der wichtigsten Sprungbretter für junge Musiker*innen in die Berufswelt. So wird der Sänger*innen-Nachwuchs auf erfolgreiche Gesangskarrieren vorbereitet und die Musiker*innen sammeln erste Profierfahrungen im Orchestergraben.

WELCHES THEMA LIEGT IHNEN BESONDERS AM HERZEN? LASSEN SIE UNS INS GESPRÄCH KOMMEN.

SPONSORING & MÄZENATENTUM
LEITUNG Anna von Lüneburg
TEL 069 212-37178
E-MAIL anna.vonlueneburg@buehnen-frankfurt.de

BESONDERER DANK GILT DEM PATRONATSVEREIN DER STÄDTISCHEN BÜHNEN E.V. – SEKTION OPER

Patronatsverein

PRODUKTIONSPARTNER

DZ BANK

HAUPTFÖRDERER DES OPERNSTUDIOS

Deutsche Bank Stiftung

Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main

FÖRDERER DES OPERNSTUDIOS

STIFTUNG GIERSCH

PROJEKTPARTNER

COMMERZBANK

GENESIS

Bloomberg

XUITS

WHITE & CASE

EUROPÄISCHE ZENTRALBANK
EUROSYSTEM

ENSEMBLEPARTNER

Stiftung Ottomar Päsel, Königstein i. Ts.
TMS Trademarketing Service GmbH
Martin und Stephanie Weiss
Josef F. Wertschulte

MEDIENPARTNER

hr2 KULTUR

MOBILITÄTSPARTNER

VGF

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Bernd Loebe
REDAKTION Dramaturgie, Künstlerisches Betriebsbüro, Marketing
GESTALTUNG Sabrina Bär Grafikdesign
HERSTELLUNG Druck- und Verlagshaus Zarbock, Frankfurt
REDAKTIONSSCHLUSS 5. Oktober 2026, Änderungen vorbehalten
ANZEIGENBUCHUNG 069 212-37109, anzeigen.oper@buehnen-frankfurt.de
TITELBILD *Die Nacht vor Weihnachten* (Monika Rittershaus)
BILDNACHWEISE Bernd Loebe, Thomas Guggeis (Christian Kleiner), Domen Križaj (Barbara Aumüller), Petra Reinhardt (privat), Mikołaj Trąbka (Maciej Trąbka), Karoly Risz (Barbara Aumüller), Lubov Karetnikova (Olga Kuligina), Kelsey Lauritano (What The Fox Studio), Kristina Mkhitaryan (Diana Guledani), Cláudia Ribas (Niels Geisselbrecht), Eivind Buene (Lars Skaaning) / Szenenfotos: *Hänsel und Gretel* (Barbara Aumüller), *Die Nacht vor Weihnachten* (Monika Rittershaus)
KÜRZEL Deborah Einspieler (DE), Maximilian Enderle (ME), Konrad Kuhn (KK), Zsolt Horpácsy (ZH)

Die Oper Frankfurt ist eine Sparte der Städtische Bühnen Frankfurt am Main GmbH
GESCHÄFTSFÜHRER Bernd Loebe, Anselm Weber
AUFSICHTSRATSVORSITZENDE Dr. Ina Hartwig

HRB 52240 beim Amtsgericht Frankfurt am Main, Steuernummer 014 250 26912

VORVERKAUFSSTELLEN
ONLINE-TICKETS
www.oper-frankfurt.de/tickets
TELEFONISCHER VORVERKAUF 069 212-49494
Mo–Fr 9–19 Uhr / Sa und So 10–14 Uhr
VORVERKAUFSKASSE AM WILLY-BRANDT-PLATZ
Mo–Fr 10–18 Uhr / Sa 10–14 Uhr

NOCH FRAGEN? DANN SCHREIBEN SIE UNS!
info@oper-frankfurt.de

FOLGEN SIE UNS!
BLOG

AKTUELLE INFORMATIONEN ZUM GEPLANTEN NEUBAU DER STÄDTISCHEN BÜHNEN FINDEN SIE HIER:

Dieses Magazin wurde klimakompensiert gedruckt.

Publicis EtNous

HERMÈS
PARIS

Hermès. In gestrecktem Galopp!

